

Offene Fragen an die EU aus der Sicht politisch-philosophischer Grundlagen

Edwin Deutsch
Forschungsgruppe EOS, TU Wien
November 2010

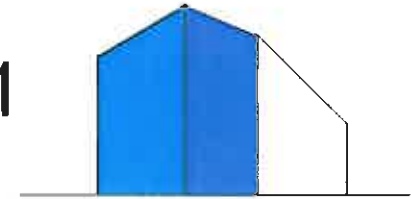
Kurzvortrag anlässlich der Fachtagung „The European social model: Austrian housing policy as best practice ?“

Auszug aus Vorträgen unter dem Titel „Some principles of social housing“, an der CCHPR-conference in Cambridge, September 15-17, 2010, und am OTB-research institute der TU Delft, Niederlande, 5. Oktober 2010.

Mail address: edwin.deutsch@tuwien.ac.at

Web Site: www.eos.tuwien.ac.at/Oeko/EDeutsch

Liberales versus kommunales Politiken 1



Während der Ära des „Fordismus“ zwischen den 50-er Jahren bis etwa 1980 war Westeuropa vom politischen Paradigma des Korporatismus geprägt.

Zwei wesentliche Ziele, welche die Sphäre des Wohnens betreffen:

- Ökonomische Stabilität,
- Wohlfahrtspolitik für die „Mittelklasse“,

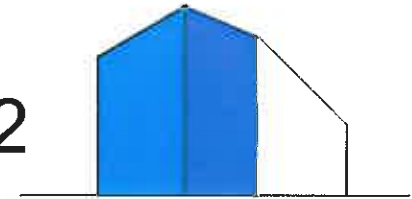
ua. zulasten marginalisierter sozialer Schichten.

Von den 80-er Jahren an Paradigmenwechsel in Richtung Neoliberalismus, via Deregulierung, Privatisierung, Rückbau staatlicher Interventionen.

Ausweitung des Eigentums trug zum Wechsel bei (via zurückgedrängter Parteipolitik), ohne die Ausgrenzung marginaler Schichten einzudämmen

Statt dessen fortschreitende Polarisierung der Einkommen, ab 1990 auch der Herkunft (Immigration)

Liberales versus kommunitive Politiken 2



Resultat zeigt sich in Gegensatzpaaren:

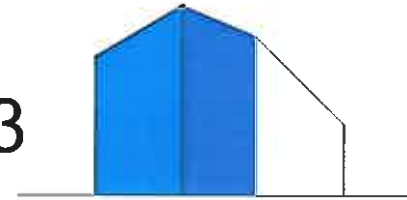
- Politische Philosophie: liberal versus communitarian
- Politische Praxis: (neo-)liberal versus kommunitive (communitarianism)

Politische Philosophie:

Klassischer Liberalismus im Sinne von John Rawls (1971): basiert auf Prinzipien der Chancengleichheit und der Solidarität gegenüber den Benachteiligten, Staat ist Anwalt der Umverteilung.

Communitarian philosophy: basiert auf Prinzip der Anerkennung, Charles Taylor (1989) and Axel Honneth (2001): es genügt nicht, Individuen für einen Mangel an Ressourcen zu entschädigen (zB. Durch Wohnbeihilfe). Wesentlich ist die Erlangung einer Identität innerhalb der (lokalen) Tradition einer Gemeinschaft. Mitglied zu werden verlangt nach Anerkennung der Werte dieser Gemeinschaft, umgekehrt konstituiert sich die Gemeinschaft in diesem Prozeß selbst.

Liberales versus kommunitive Politiken 3



Überblick in Kymlicka (1990), sowie Debatte zwischen Nancy Fraser (Umverteilung und Anerkennung sind getrennte Aufgaben im liberalen Staat) und Axel Honneth (Umverteilung ist Nebenprodukt der vorrangigen Anerkennung).

Anmerkung: Gegenpart zur communitarian philosophy ist eigentlich die libertäre Philosophie, R. Nozick (1974). Basiert auf „Naturrechten“ des Individuums, keine Rolle des Staates in der Transaktion von Solidarität, nur karitative Transfers zugelassen. Daher keine Rolle für soziale Wohnversorgung, P. King (1998).

„Communitarianism“, kurz CM, ist Populärversion (Vulgärversion) der kommunitären Politik. Verteidigt soziale Beziehungen, Präferenzen und Interessen einer Gemeinschaft gegenüber der „Außenwelt“. Anfällig für Ausbeutung staatlicher Ressourcen im Interesse von Lobbies. Tendiert zur Ausgrenzung (Extrembeispiel: gated communities).

Liberales versus kommunales Politiken 4

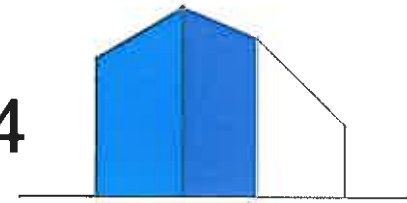


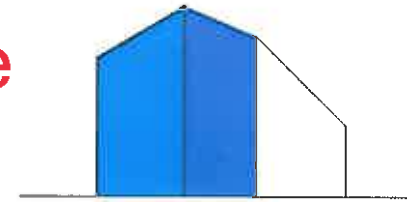
Illustration des Gegensatzes zwischen liberal-Rawlsian und kommunalen Politiken anhand zweier Wohnprojekte (Nachbarschaften 1 und 2):

Unterscheidung zwischen

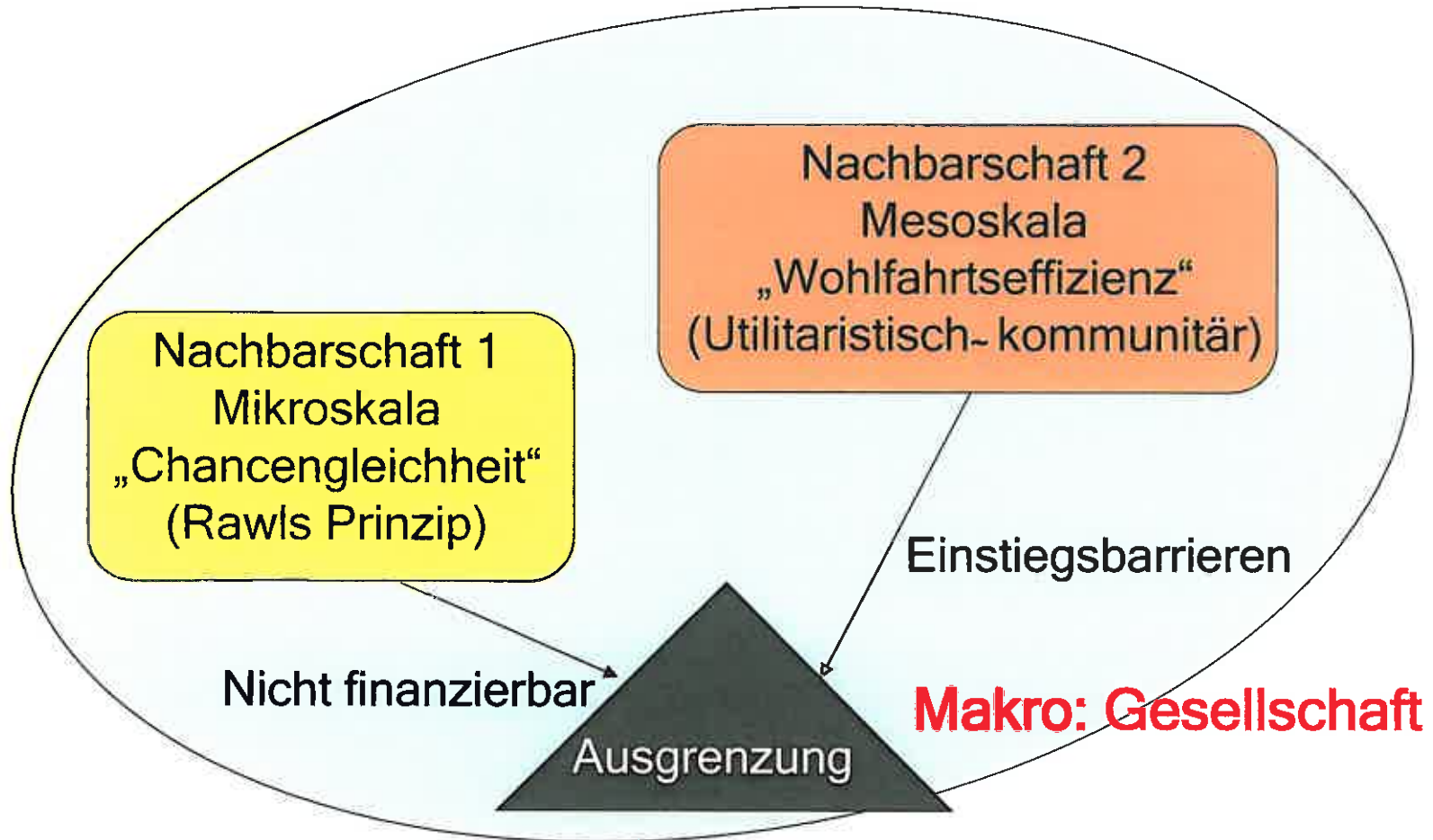
- **Chancengleichheit auf Mikroebene:** benachteiligte Haushalte werden der Nachbarschaft 1 zugewiesen, sofern die öffentlichen Transfers dazu ausreichen,
- **Wohlfahrtseffizienz auf Mesoebene:** Haushalte bilden eine Nachbarschaft 2 im Interesse der Maximierung der gemeinsamen Wohlfahrt, daher Anerkennung eines gemeinschaftlichen Lebensstils erforderlich.

Beide Nachbarschaften können aus unterschiedlichen Gründen soziale Ausgrenzung bewirken.

Chancengleichheit versus kommunitäre Lebensstile

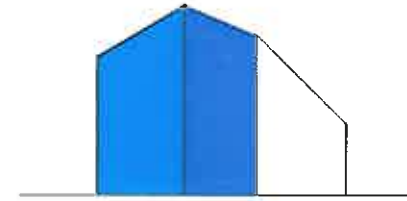


Relation zum sozialen Mix / zur sozialen Kohäsion:



Problem der sozialen Wohnversorgung: kann Ausgrenzung auf beiden Wegen bewirken

Soziale Wohnversorgung und EU 1



Gemeinnützigkeit in Österreich:

Wesentliche Rolle in der Bildung von Nachbarschaften in Stadtentwicklung usf.

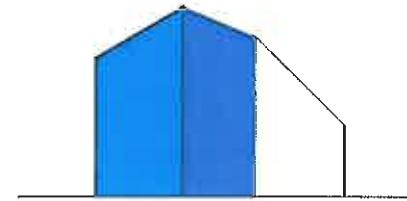
Birgt Risiken der Bildung kommunitärer Strukturen und Lobbyismus für Förderungen (jedenfalls im historischen Rückblick)

Jedoch wesentlicher Beitrag zur Wohlfahrt durch Brückenschlag zwischen

- Chancengleichheit: Zuweisung bedürftiger Haushalte in Sozialwohnungen
- Gemeinschaft: Schaffung von Nachbarschaften mit nachhaltiger sozialer Durchmischung.

Voraussetzung: geeignete Proportion zwischen Bedürftigkeit und „Systemerhalt“ seitens jener Haushalte, die zur Stabilität einer Nachbarschaft beitragen.

Soziale Wohnversorgung und EU 2



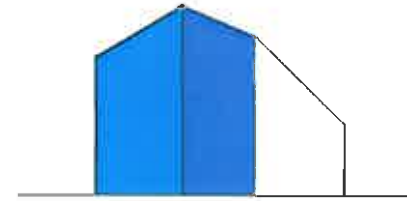
Inhärenter Konflikt in der heutigen EU-Politik:

- Wettbewerbspolitik versus soziale Kohäsion.

EU-Kommission wünscht mehr Raum für Wettbewerb, durch Beschränkung der Bandbreite der sozialen Wohnversorgung auf bedürftige Haushalte.

- ➔ Konzentration auf nachfrageseitige Markteffekte kann auf Kosten Vielfalt des Angebots gehen
- ➔ statische Marktbetrachtung unterschätzt die längerfristige Dynamik, Residualisierung des Sozialmietsektors gefährdet soziale Kohäsion
- ➔ Mehr Raum für kommunitaristische Akteure (Gentrifizierung von Nachbarschaften, Mieten und Eigentum vorrangig für höhere Einkommen, Auftrieb für populistische Bewegungen, die sich Ängste vor sozialem Abstieg zunutze machen)

Soziale Wohnversorgung und EU 3



Alternative: Ausstattung und Kontrolle der institutionellen Sozialwohnungsanbieter, um disintegrierenden kommunitären Politiken entgegenzuwirken.

Soziales Wohnen ist ein kulturelles Produkt